

Über Ernst Bloch, p. 42

S 30

Europa hat die Fähigkeit, Grosses zu hoffen, zu wünschen und zu wollen, in einem erschreckenden Masse verloren. Sein Geist gleicht einer Landschaft mit ausgebrannten Kratern und einer erstarrten Lavaschicht. Ideologien, Utopien, Hoffnungsbilder und Sinnentwürfe einer zu erobernden Zukunft sind zu Karikaturen geworden. Eine allgemeine Resignation vor der Diktatur der Faktizitäten beherrscht den Lebenspositivismus der die Dinge nur noch technisch manipulierenden Intelligenz, Helmut Schelsky zitierte für



die seelische Lage der "skeptischen Generation" einst die Worte einer amerikanischen Studentin: "Was uns allen, die wir unter dreissig sind, fehlt, ist eine führende Leidenschaft, eine moralische Vision, wenn man es so nennen will. Wir sind unfähig aus den losen Fäden unserer Erfahrung ein grosszügiges Muster zu weben - und wir wissen es!"

Über Ernst Bloch, p. 46

2. Natürlich der Marxismus; aber doch Marxismus, wie ihn Georg Lukács 1923 in seiner, seither nicht wieder erschienenen, Schrift Geschichte und Klassenbewusstsein entworfen hat und wie er seit der Veröffentlichung der Jugendschriften von Marx (ab 1932 in Moskau) als real humanistisches Denken bezeichnet wurde. Blochs Marxismus ist nicht eigentlich linientreue marxistisch-leninistische usw. Philosophie, sondern ein freies Denken in dem von Marx aufgerissenen Raum in Bezug auf Anthropologie, Kosmologie und Geschichtsphilosophie; ein Denken, dem die





Grossen des deutschen Idealismus ständig gewärtig sind. Bezeichnenderweise spricht er von einer "neuen Philosophie, wie sie durch Marx eröffnet wurde" (I, 5).

Über Ernst Bloch, p. 47

Er weiss, welcher Welt er damit den Kampf ansagt. Das ist – unter Aufnahme vieler existenzphilosophischer Gedanken, namentlich von Karl Jaspers – die existentialistische Verengung des Menschen auf die anthropologischen Phänomene von "Sorge," "Angst" und nackter "Entschlossenheit" (Auseinandersetzung mit Heidegger, I, 118 ff., 164 ff. Angstontologie als Grundbefindlichkeit einer untergehenden Gesellschaft, 124). Das ist der Bourgeoisrealismus des "Vorhandenheitsphilisters", der die Dinge nur noch nimmt, wie

sie gerade stehen, im bloss betrachtenden, registrierenden Verstände, nicht aber mit einem beteiligten Verstände, der die Dinge nimmt, wie sie gehen, also auch besser gehen können.

Über Ernst Bloch, p. 52/3

Für diesen Wirklichkeitsbegriff geht Bloch aus von der aristotelischen Materie als des "In-Möglichkeit-Seins" (ἐνδεχόμενον). Ist diese jedoch rein passiv auf die Form-Entelechie angelgt, so folgt Bloch der Wendung der Renaissance-Aristoteliker vom Theismus zum Pantheismus (Avinenna, Giordano Bruno u.a.). Die Materie selber produziert ihre Formen. Sie ist selber das Prozess-Agens. Materie selber ist ein fruchtbarer Mutter-schoss; sie ist im Grunde der sich selbst gebärende und schaffende Gott. Die Geschichte



dieser Materie ist der "Gott im Werden."
Bloch interpretiert diese frühidealistischen Gedanken jedoch nicht auf einen Naturpantheismus, obgleich in seinen Vorstellungen vor einem "Natursubjekt," das dem Menschen als dem "Geschichtssubjekt" gegenübersteht und auf die Vermittlung mit diesem angelegt ist, sich früh- und hochidealisiertes Erbe (Schelling) geltend macht. Zunächst aber ist für Bloch wie für Marx der Mensch der schöpferische Hervorgang der Materie. Materie fasst sich im arbeitenden, kulturschaffenden Menschen zur höchsten Blüte, um sich zu Ende zu bilden. Der "schöpferische Mensch" - dessen Heiliger nach Marx Prometheus heisst -

2.

ist die Angel der Geschichte als ihr Erzeuger. Der utopisch gärende Mensch ist archimedischer Punkt der Wirklichkeit. Das Metier aller menschlichen Arbeit in Hoffnung und Handlung gilt darum dem "Ans-Ende-Treiben" in dem dialektisch offenen Frontraum einer derartigen Wirklichkeit.

Über Ernst Bloch, p. 53/4

Er nennt dieses Telos, soweit es die menschliche Geschichte betrifft, nach einem Wort von dem jungen Marx: "Das Ziel bleibt die in der sich entwickelnden Materie angelegte Naturalisierung des Menschen, Humanisierung der Natur" (I, 241); "jene Freiheit, jene Heimat der Identität, worin sich weder der Mensch zur Welt noch aber auch die Welt zum Menschen verhalten als zu einem Fremden." Es ist der "Einklang des unverdinglichten Objekts mit dem manifestierten Subjekt, des unverdinglichten Subjekts mit dem manifestierten Objekt" (I, 277); "Freies Volk auf





freiem Grund" (I, 288); "die vergesellschaftete Menschheit im Bunde mit einer ihr vermittelten Natur ist der Umbau der Welt zur Heimat" (I, 334) usw. Diese Bestimmungen fallen zur einen Hälfte kaum aus dem Bereich der Vorstellungen des jungen Marx heraus. Einzig die starke Betonung der Vermittlung mit dem mysteriösen "Natursubjekt" ("Dass - Grund der Welt," "Herd der Naturerscheinungen" I, 771 ff.) und die Hoffnung auf die Aufhebung der Menschenentfremdung der Natur - Humanisierung der Natur als Aufhebung ihrer technischen Ausnutzung durch den Menschen - gehen weiter. Sie entsprechen zwar dem

2

antitechnischen Affekt des jungen Marx genau, liegen aber quer zur "wissenschaftlichen" Fortentwicklung des Marxismus.

*Menad - Marx (in Linners Lesung: Joch),
Wesen, das primär lebt, "in dem es
so steht."*

Über Ernst Bloch, p. 54

Auf der Anderen Seite spricht Bloch in dunklen, geheimnisvollen Andeutungen von diesem Ziel aller Geschichte, so dass das Telos aller Tendenzen noch wieder eschatologisch offen erscheint. Er spricht vom "Ende der Geschichte" (I, 786), von einem "letzten Kapitel von der Geschichte der Welt." Er weiss von einem Überschuss der Verheissung über jede immanente Erfüllung. Das Ende ist für ihn als alles erfüllendes "Alles im identifizierenden Sinne... das Überhaupt dessen, was die Menschen im Grunde wollen"

(I, 368). Es ist das "Totum"; das "summum bonum" ein "unum necessarium," wie Bloch im unvermeidlichen Rückgriff auf die biblische Sprache das Ende, in dem "Gott sein wird alles in allem," bezeichnet.

Über Ernst Bloch, p. 57

Ist für Bloch die "Utopie das methodische Organ für das Neue" (I, 173), so gehört auch der religiöse Vorgriff auf das Unbedingte des heraufkommenden Horizontes dazu. Zwar steht jede religiöse Eschatologie in der Zweideutigkeit, Vertröstung und Alibi für eine im Stich gelassene Gegenwart zu werden. Wo sie aber zu einem Wollen aus Hoffnung führt, da ist sie echt und fällt nicht unter Illusionsverdacht. "Die grossen Menschheits-Religionen waren dem Willen zur besseren Welt oft seine missbrauchende Vertröstung, lange aber auch sein



geschmücktester Raum, ja sein ganzes Gebäude" (II, 1390).

Über Ernst Bloch, p. 57/8

Bezeichnenderweise beginnt sein Religionskapitel (II, 1393 ff.) mit dem Zitat Hebr. II, I. Mit ausgezeichneter theologischer Kenntnis der Entdeckungen aus der Schule der sogenannten "konsequenten Eschatologie" (A. Schweitzer, J. Weiss u.a.) und der Thesen der frühen dialektischen Theologie (Barths Römerbriefbuch, II, 1405) gelangt er zu der These: "Wenn der Satz gilt, 'wo Hoffnung ist, ist Religion,' dann wirkt das Christentum mit seinem kräftigen Startpunkt und seiner reichen Ketzergeschichte, als wäre hier ein Wesen



der Religion endlich hervorgekommen.
Nämlich nicht ein statischer, darin apologetischer Mythos, sondern human-eschatologischer, darin sprengend gesetzter Messianismus.
Erst darin lebt - von Illusion, Gotthypostase, gar Herrentabu abgelöst - das in der Religion einzig bedeutbare Erbsubstrat: Hoffnung in Totalität zu sein" (II, 140a).

Über Ernst Bloch, p. 58

Ziel seiner Kritik am Christentum ist es zu zeigen, dass konsequent gedacht im messianischen Reichsgedanken jede Gotthypostase aufhören muss. Stärkste Betonung der messianischen Reichshoffnung muss zur Eliminierung Gottes selbst führen, denn die stärkste Erwartung menschlicher Zukunft ist für ihn das "eritis sicut Deus", die Gottwerdung des Menschen. "Dasein Gottes, ja Gott überhaupt als eigene Wesenheit ist Aberglaube; Glaube ist einzig der an ein messianisches Reich Gottes - ohne Gott" (II, 1413).

Über Ernst Bloch, p. 58

Löste sich für Feuerbach Theologie in Anthropologie auf, so setzt Bloch Theologie in atheistische Eschatologie promethäische Selbsterhöhung um. "Ohne Atheismus hat Messianismus keinen Platz" (II, 1413). Die ganze Kraft des Kommunismus liegt für ihn in der "Kritik des Scheins", damit "Glaube ohne Lüge" frei werde. Sein Marxismus bringt also nicht die Religion durch Veränderung der Verhältnisse zum Absterben, sondern will als meta-religiöse Reichserwartung ihr Erbe antreten. Dass diese Sicht für die breite



Aufnahme des sektiererischen Chiliasmus in den russischen Revolutionsgeist der frühen Zeit^{zeit} zutrifft, hat E. Sarkisyanz überzeugend gezeigt. Bloch scheint nur übersehen zu haben, dass durch Stalin das eingetreten ist, was Sarkisyanz unter dem Titel Russlands Chiliasmus - seine Verbürgerlichung und Selbstaflösung behandelt.

Über Ernst Bloch, p. 59

"Nur am Deus absconditus ist das Problem gehalten, was es mit dem Mysterium Homo absconditus auf sich habe." (II, 1406). Auch in seinem chiliastischen Traum von der Endlichen Heimat der Identität für den Menschen muss der Mensch am Deus absconditus sich selbst eine offene, unabschliessbare Frage bleiben. Die Gottesfrage ist mit seinem paneschatologischen Reichsbegriff noch nicht beantwortet und darum auch nicht die offene Frage nach dem Menschen.

Über Ernst Bloch, p. 60

Es stellt sich zum Schluss die Frage: Hat bei Bloch im Prinzip Hoffnung der Messianismus den Marxismus besiegt, oder ist er ihm erlegen? - Er selber hat seine Wurzeln in beiden Bewegungen und hat das Problem so gestellt. Diese Frage muss offenbleiben, an ihrer Beantwortung aber in der Auseinandersetzung heute wird vermutlich das Geschick unserer Zeit sich entscheiden.

Über Ernst Bloch, p. 61

Erfahrend und irrfahrend brütet der Gedanke, der sich des von Jakob Böhme bezeichneten "Brütens" im dunklen Grunde der Welt annimmt. "Das Nichts hungert nach dem Etwas," heisst es bei diesem, "und der Hunger ist die Begierde als das erste Verbum Fiat."



Bloch, 15

Home oben 9.10.

Bloch, 66

Die Entschleierung d. Reichens d. menschl.
Wesen "wird u. Hand affein Leben u.
minerals Anlegen bezeichnet.

Über Ernst Bloch, p. 65/6

Der konservative Satz von Erhaltung und Gleichgewicht der Energie, der Physik und Moral metaphysisch auf einen Nenner bringt, schliesst Neuerung, schliesst möglichen Fortschritt zum Besseren aus, noch in seiner geringsten Dosis - der des Tagtraums etwa. Bloch notiert hingegen dessen flüchtigste Regungen als die Zellen eines grossen Traums nach vorn, als Kern jener Hoffnung, deren Prinzip die Menschheit "in die Angeln" heben soll.

Über Ernst Bloch, p. 69.

Unter der Etikette des Neuplatonismus ist in der Renaissance, gerade auch der deutschen mit Paracelsus im Schnittpunkt ihrer weiten Verzweigungen, diese alte Tradition der neuen Zeit, wie immer getrübt, ins Bewusstsein getreten. Bei Böhme lebendig, durch Oetingers schwäbischen Pietismus an die Tübinger Stiftler Hegel, Schelling und Hölderlin vermittelt, ist sie, nachdem sie in Leibniz' Monadologie schon gewisse Färbungen hinterlassen hatte, eigentlich erst mit Schellings Naturphilosophie, auf ganzer



Breite mit seiner Lehre der Weltalter über die Schwelle der hohen Spekulation getreten.

Über Ernst Bloch, p. 69

Bereits die Namen einer Philosophie der "Natur" und der "Weltalter" deuten an, wie das Denken jener Herkunft elliptisch um die beiden Zentren von Materie und historischem Prozess kreist - insgesamt eine apokryphe Tradition von Historischem Materialismus, an die Marx tatsächlich einmal, mit ausdrücklichem Bezug auf Jakob Böhme, und zwar bei Gelegenheit einer Polemik gegen den mechanischen Materialismus des englischen 17. und des französischen 18. Jahrhunderts, angeknüpft hat; die Stelle 1/ findet sich in der



Heiligen Familie, Blochs Philosophie schürzt diese Anknüpfung zum Knoten, ja, sie findet darin ihr eigentliches Geschäft.

1/ Vgl. dazu Th. W. Adorno, Grosse Blochmusik, in: Neue deutsche Hefte, April 1960, S. 14-26.

Über Ernst Bloch, S. 110

Was ihn jedoch erwartete, war die tiefste Enttäuschung seines Lebens. Die Schwäche der Weimarer Republik hatte er von Anfang an gesehen, der Sieg der Nazis kam nicht mehr überraschend. Dass aber auch der verwirklichte Sozialismus denaturieren würde, hatte Bloch nicht erwarten können. Mit vielen anderen Intellektuellen, die aus dem Exil heimgekehrt waren – mit Kantorowicz, Brecht, Hans Mayer – verband ihn die Bereitschaft, für ein sozialistisches Deutschland zu arbeiten, das die Fehler vermeiden würde, die 1918 gemacht



worden waren. Aber Bloch hatte die Verarmung des materiellen und intellektuellen Lebens durch Nazi Herrschaft und Krieg und die Verkümmernng des Marxismus durch zwanzig Jahre Stalinismus unterschätzt. Kleinbürgerliche Karrieristen beherrschten das Feld, bei dem so sehr herbeigesehnten Unternehmen schien kein "Segen" zu sein. Endlich, 1956, nach Chruschtschows Rede und der offenen Abkehr von Stalin, scheint die Wende einzutreten. Bloch wagt sich weiter hervor, seine Schüler und Freunde versuchen, den Sozialismus zu humanisieren, den Staat zu

2.

demokratisieren. Da bricht der ungarische Aufstand los, und seine Unterdrückung bringt auch in der DDR einen schweren Rückschlag für die Kräfte der Erneuerung. Bloch kann nicht mehr publizieren, seine Lehrtätigkeit wird untersagt, es wird still um ihn.

Über Ernst Bloch, S. 120/21

Und für den Atheismus wie für das Christentum bleibt es dabei, nach dem erstaunlichen Worte des "Atheisten" Bloch über Jesus: "Ein Mensch wirkte hier als schlechthin gut, das kam noch nicht vor. Mit einem eigenen Zug nach unten, zu den Armen und Verachteten, dabei keineswegs gönnerisch. Mit Aufruhr nach oben, unüberhörbar sind die Peitschenhiebe gegen die Wechsler und alle, 'welche die Meinen betrüben'." Aber es bleibt auch mit Bloch dabei: "Jesus ist genau gegen die Herrenmacht das Zeichen, das widerspricht,



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

und genau diesem Zeichen wurde von der Welt mit dem Galgen widersprochen: das Kreuz ist die Antwort der Welt auf die christliche Liebe."

